

Verleihung der Ehrennadel in Bronze im Rahmen der Delegiertenversammlung der Sportgemeinschaft LVB am 14.03.2019 an Wolfgang S. Wittig

Laudatio

Wolfgang und ich haben heute Abend eine Gemeinsamkeit, und zwar etwas ein erstes Mal im Leben zu tun. Du die Ehrennadel der LVB zu bekommen und ich dazu eine Laudatio zu halten. Obwohl ich bisher damit keine Erfahrungen habe, war das Hauptproblem ziemlich schnell erkannt. Die dem zu Ehrenden meistens zuhauf anhaftenden Verdienste sollen "kurz" gewürdigt werden, was also heißt: Fakten sichten und verdichten, alles möglichst kurz, knackig und interessant aufbereiten. Vielleicht gespickt mit einigen Stories. Ich will das heute versuchen. Und auch wenn Zahlen etwas trocken sind, ganz ohne geht es nicht, wenn man ein Läuferleben beleuchten will.

Und dieses begann für Wolfgang 1978, unserer Laufgruppe schloss er sich 1992 an. Wie es in der heutigen Zeit etwas aus der Mode gekommen ist, waren es damals insbesondere die langen Kanten, die die eigentliche Herausforderung dargestellt haben und denen Du Dich intensiv verschrieben hattest.

Das war also natürlich mindestens die Marathondistanz und die - heutzutage mit einem etwas anrühigen Namen besetzten - Ultras, also alles was länger als Marathon ist. Und da ist bis 2011, als Wolfgang die ganz aktiven Laufschuhe an den Nagel gehangen hat, einiges zusammen gekommen. Neben 73 Zieleinläufen bei Marathonveranstaltungen, bei denen er nur knapp an der 3-Stunden-Schallmauer vorbei geschrammt ist, stehen in der Gesamtbilanz stattliche 48 auf Ultradistanzen zu Buche.

Längste vier mal erfolgreich absolvierte Distanz waren dabei die 100 km. Und derartige Strecken wurden nicht immer, wie man es eigentlich annehmen sollte, von langer Hand geplant und vorbereitet. Das wurde auch schon mal spontan entschieden, und seine Frau Karin hat dann früh beim Aufstehen einen Zettel auf dem Küchentisch vorgefunden: Bin zum 100er am Auensee.

Eine sehr stolze Bilanz wurde auch auf dem Rennsteig erlaufen. 20 mal den Supermarathon, das sind 73 km gespickt mit knapp 1.900 Höhenmetern. Und 10 mal die Marathondistanz mit immerhin auch sehr sportlichen 1.600 Metern bergauf. Wolfgang stammt aus dem Harz und daher waren die dortigen Laufereignisse seine eigentliche Passion: Der 1978 erstmals durchgeführte Harzgebirgslauf über 40 km, nach der Wende als Marathon über den Brocken führend, steht mit sage und schreibe 42 Zieleinläufen als der Wettbewerb mit den meisten Teilnahmen in der Chronik. Dazu noch 11 Mal die Harzquerung mit einer Streckenlänge von auch über 50 km. Und natürlich hat er auch im Ausland auf den Langdistanzen Spuren hinterlassen: Sechs mal wurde allein die Ultrastrecke des Swiss-Alpine-Marathons erfolgreich bewältigt. Und in seinem Läuferleben muss man natürlich auch mal in New York an den Start gegangen sein.

Doch nun genug der Zahlen. Bevor ich aber zum Kern der heutigen Sache, den Verdiensten, komme, noch eine Eigenheit aus Wolfgang Laufleben, die ich bis heute nicht so richtig verstanden habe. Jeder, der irgendwann mal eine gewisse Distanz gelaufen ist, weiß es: Wenn ich am Anfang zu schnell beginne, dann breche ich hinten heraus ein oder schaffe es vielleicht gar nicht, den Lauf zu beenden. Es ist ja auch ganz einfach: je größer die Unvernunft am Anfang, desto qualvoller das Ende. Wolfgang, seines Zeichens Mathematikprofessor, also für mich ein Mensch, für den Logik als zwingende Notwendigkeit berufsspezifisch war und auch bis heute noch ist, hat es sicher auch gewusst. Hat aber - in meiner Erinnerung mit permanenter Kontinuität - anders gehandelt.

Wenn am Montag in der LVZ ein Bericht über ein Laufereignis des Wochenendes mit einem Startbild abgedruckt war, stand Wolfgang grundsätzlich mitten unter den schnellen Hirschen in der ersten Reihe. Sprintete dann nach dem Startschuss mit denen eine Weile mit, kam aber natürlich nie mit diesen zusammen an. Und dieser überzogene Anfang war dann auch die Ursache dafür, dass Wolfgang bei vielen Veranstaltungen hinten heraus immer und immer wieder hammerhart gelitten hat. Und, das ist ja das eigentliche Phänomen, daraus keine Schlussfolgerungen abgeleitet hat bzw. nur diese, es beim nächsten Mal wieder genauso zu machen.

Ich erinnere mich noch an einen Hunderter am Auensee, als Wolfgang beim Passieren der Marathonmarke, und das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, so zwischendurch seine persönliche Bestzeit verbessert hat. Danach kamen dann aber noch 58 sehr lange harte Kilometer. Wir mussten zwar keine Wiederbelebungsversuche machen, aber viel hat nicht gefehlt. Und eins war mindestens genauso erstaunlich wie die immer wieder kehrende Unvernunft, Wolfgang hat sich fast immer mit eisernem Willen trotz der erlittenen Qualen durchgebissen und das Ziel erreicht. Aber vielleicht wollte er seinen Willen auch nur trainieren...

Aber allein für das aktive Läuferleben würde es heute die Auszeichnung nicht geben. Was uns als Laufgruppe bewogen hat, die heutige Ehrung anzuschieben, war die Tatsache, dass Du, nach dem die aktive Lauferei zum Erliegen gekommen ist, die kaputten Knie waren der Grund dafür, Dich nicht einfach aus dem Vereinsleben zurückgezogen hast, sondern vom aktiven Läufer zum aktiven Organisator mutiert bist. Mit aller Kraft hast Du Dich dann allen Arten von organisatorischen Aufgaben gestellt und tust es bis heute mit großem Engagement.

Wo anfangen? Vielleicht bei Deinem Baby, dem Cospudener Seenlauf, einem von insgesamt vier Laufveranstaltungen, - und hier muss ich mal etwas Werbung für unseren kleinen Verein machen - die unsere Laufgruppe jedes Jahr organisiert. In diesem Jahr das 20. Mal stattfindend, hat sich dieser Lauf zu einer festen Größe im Laufkalender etabliert. In der letzten Zeit mit fast an unsere Grenze gehenden Teilnehmerzahlen von um die 400. Und die Laufszene würde nicht kommen, wenn nicht immer wieder alles reibungslos über die Bühne gehen würde.

Und nur wer auch mal bei so einer Organisation mitgemacht hat, der weiß, was dafür alles an Aufwand erforderlich ist. Das beginnt damit, dass die Veranstaltungen zunächst angemeldet werden müssen, damit sie auch im Jahreslaufkalender erscheinen. Die Ausschreibungen müssen erstellt und ins Internet gestellt werden. Unmittelbar im Vorfeld der Läufe wollen alle zuständigen Ämter der Stadt um Zustimmung gefragt werden. Dann muss die ganze Sache auch innerhalb der Laufgruppe organisiert werden. Wer macht was. Dafür erstellt Wolfgang seine berühmten To-do-Listen, wo die ganze Organisationsstruktur auf eine einzige A4-Seite gepresst ist und man beim ersten Anblick zunächst vermutet, dass man für deren Verstehen auch ein Mathematik-Studium braucht.

Anmeldung der Laufteilnehmer und Auswertung der Ergebnisse geht heutzutage nur noch online über die Bühne. Wolfgang hat dafür die Programme geschrieben. Und wenn der letzte Läufer im Ziel ist, sollen möglichst schnell auch die Ergebnisse im Netz stehen. Das heißt dann meistens Arbeit bis tief in die Nacht. Und das alles passiert vier Mal im Jahr. Natürlich kommt seinem Engagement auch entgegen, dass Wolfgang pensioniert ist und damit auch über die dafür nötigen zeitlichen Möglichkeiten verfügt.

Und Wolfgang wirkt nicht nur organisatorisch, sondern betreut uns Läufer auch, wenn wir über längere Distanzen unterwegs sind. So zu unserem alljährlich am Jahresende vereinsintern stattfindenden Soljankalauf, bei dem der Markkleeberger und Störmthaler See umrundet wird und er in den Satteltaschen seines Fahrrades die Verpflegung mitführt. Und nicht zuletzt ist er eine treue Fahrradbegleitung bei unserem privat organisierten Lauf über 60 km Rund um Leipzig, den wir vor kurzem zum 30. Mal absolviert haben.

Wir können als Laufverein von Glück reden, dass wir mit Wolfgang so einen engagierten Mitstreiter haben, dem diese ganzen Dinge auch Herzensangelegenheit sind, und möchten uns auf diesem Weg für alles bei Dir bedanken.

